

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 4 (1896)

Heft: 5

Artikel: Die Genfer Konvention

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-545065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rote Kreuz

Abonnement:
Für die Schweiz jährlich 3 Fr.,
halbjährlich 1 Fr. 75, viertel-
jährlich 1 Fr.
Für d. Ausland jährlich 4 Fr.
Preis der einzelnen Nummer
20 Cts.

Offizielles Organ

des

Insertionspreis:
per einbaltige Zeile:
Schweiz 30 Ct., Ausland 40 Ct.
Reklamen 1 Fr. per Redak-
tionszeile. Verantwortlich für
den Inseraten u. Reklamenteil:
Haasenstein und Vogler.

Schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins
und des Samariterbundes.

Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobilenmagazine.

Er erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Redaktion und Verlag: Dr. med. Alfred Mürset, Oberstlieut., Bern.

Kommissionsverlag: Fr. Semminger, Buchhandlung, Bern.

Annoucen-Regie: Haasenstein und Vogler in Bern und deren sämt-
liche Filialen im In- und Auslande.

Die Genfer Konvention.

(Vereine vom Roten Kreuz.) — Fortsetzung.

Die Worte der Zustimmung des guten und gelehrten Königs Johann von Sachsen, des damaligen Nestors der europäischen Souveräne, übten einen großen Einfluß aus. Dunant beeilte sich, die Sympathiebezeugungen dieses Fürsten bekannt zu geben, der sich einverstanden erklärt hatte: 1. mit der Idee der Ausarbeitung eines diplomatischen Konventionsentwurfs, der die Neutralität der Verwundeten und der Mannschaft, die ihnen Hilfe leistet, proklamieren sollte; 2. mit der Bildung in Friedenszeiten von nationalen und permanenten Komitees zur Vorbereitung und Organisation von freiwilligen Samariterabteilungen für den Kriegsfall; diese Samariter sollten Freund und Feind, ohne Ansehung der Nationalität, pflegen. Diese Zustimmung teilte Herr Dunant den Ministern des Krieges und des Auswärtigen der verschiedenen Staaten, sowie anderen einflußreichen Persönlichkeiten sofort brieflich mit. Er verlangte eindringlich, daß jeder Staat zur Untersuchung dieser verschiedenen wichtigen Fragen einen offiziellen Delegierten absende.

In Paris zum Beispiel hatte ihm früher ein General-Intendant, Staatsrat Baron Darricau, unter Annahme der Neutralisationsidee seine Zustimmung erklärt. Diesem teilte er von Dresden aus mit, wie auch das preussische Königshaus, Kriegsminister von Roon, der König von Sachsen ihr Einverständnis erklärt hatten. Dieser General-Intendant unterbreitete den betreffenden Brief dem Kaiser Napoleon III. (der Dunant kannte), der dem Baron Darricau sofort erklärte: „Sie gehen nach Genf, mein lieber Darricau, und werden dort Frankreich bei der Konferenz vertreten.“*) In England beeilte sich der Kriegsminister, der heutige Marquis of Ripon, dem wiederholten Wunsche des Herrn Dunant zu willfahren, und so ging es weiter. Wir sehen also, daß es den persönlichen und unausgesetzten Bemühungen des Herrn Dunant gelang, unter Bezugnahme auf die in Berlin und in Dresden ihm ausgedrückten allerhöchsten Sympathien die Mehrzahl der Regierungen zur Absendung von Delegierten an die Genfer Konferenz ad audiendum et referendum zu veranlassen; dies bezweckte schon die Einladung der Genfer gemeinnützigen Gesellschaft. Und auf diese Weise wurde zugleich das Verhandlungsgebiet dieser Konferenz bedeutend erweitert, indem die Vorschläge des sogenannten Berlinercirculars in Erwägung gezogen wurden, worin die Neu-

*) Im letzten Augenblick wurde er plötzlich verhindert, nach Genf zu gehen; er wurde aber würdig vertreten durch den Herrn Intendanten von Préval und durch einen Stabsarzt.

tralisation der Sanitätscorps, der Ambulancen zc., d. h. die praktische Ausführung des „internationalen, vertragsmäßigen und unantastbaren Prinzips“ (von dem im „Souvenir de Solferino“ die Rede ist) verlangt war.

In Wien begleitete der Minister der schweizerischen Eidgenossenschaft Dunant zu Feldzeugmeister Erzherzog Rainer. Der gelehrte Erzherzog vertrat den damals in Zsicht sich aufhaltenden Kaiser Franz Joseph; er nahm regen Anteil an den ihm von Dunant entwickelten Ideen und sagte zuletzt mit warmer Sympathie: „Welch' eine großartige Idee!“ Er versprach die Absendung eines Delegierten an die Konferenz und dieses Versprechen wurde gehalten. *) Gleich war es in München, wo König Maximilian sich sehr herzlich für das projektierte Werk aussprach. Wir können Dunant auf seiner humanitären Wallfahrt durch einen Teil von Europa nicht folgen; überall sucht er Regierungen und Fürsten zur Absendung von Delegierten an die Konferenz zu bewegen. So gelangen wir denn zur Eröffnung der Konferenz in Genf am 26. Oktober 1863.

Erwähnen wollen wir nur noch die Reise des Generals Dufour und des Herrn Moynier, Präsidenten der Genfer gemeinnützigen Gesellschaft, nach Bern, wo sie vom h. Bundesrat die Absendung des Herrn Oberfeldarztes Dr. Lehmann und des Herrn Divisionsarztes Dr. Brière erwirkten; es waren dies zwei hervorragende Männer, welche zum Erfolg dieser internationalen Vereinigung viel beitrugen.

Die Vertreter fast aller europäischen Länder vereinigten sich vier Tage nacheinander im „Athénée“, welches Frau Chuard, Witwe des bekannten Philhellenen, gütig zu ihrer Verfügung gestellt hatte. Die Versammlung bestand aus 36 Personen, worunter 18 offizielle Vertreter ad audiendum et referendum von 14 Regierungen; **) außerdem waren anwesend Delegierte des Vereins der sozialen Wissenschaften von Neuenburg, der waadtländischen gemeinnützigen Gesellschaft, der Wohlthätigkeitsgesellschaft von Waiblingen, sowie ein Vertreter des Prinzen Heinrich VIII. von Reuß (jüngere Linie), der als Vertreter des Prinzen Karl von Preußen, Großmeister des Johanniterordens, zur Vizepräsidentschaft berufen wurde. Im letzten Augenblick ermächtigte Italien seinen Konsul in Genf, an den Sitzungen teilzunehmen. Die Konsuln von Frankreich und England begleiteten die offiziellen Delegierten ihrer Regierungen. Rußland erlaubte dem Bibliothekar der Großfürstin Helene und einem Adjutanten des Großfürsten Konstantin, den Vereinigungen beizuwohnen, da Mangel an Zeit es nicht erlaubte, einen offiziellen Delegierten aus Petersburg abzuschicken. Dänemark, Portugal und Mecklenburg-Schwerin teilten mit, daß sie die Schlüsse der Genfer Konferenz annehmen würden. Kurz, ganz Europa hatte sich vereint, um zu untersuchen, wie die Brutalitäten des Krieges vermindert und zur Bildung eines Wettbewerbes der Aufopferung unter den Nationen, den Völkern, den Rassen, ohne irgend welchen Unterschied auf die Verschiedenheit des Ursprungs, der Sprache und der Farbe, geschritten werden könnte. Und Europa war vereint unter der Präsidentschaft unseres Generals Dufour, „eines der geachteten Männer seiner Zeit,“ wie sich Herr Maxime du Camp, Mitglied der französischen Akademie, in einem seiner Werke ausdrückte. ***) Wir können der Versuchung nicht widerstehen, an dieser Stelle einen Teil der hervorragenden Rede wiederzugeben, die General Dufour an der Eröffnung der Konferenz hielt:

„...Man versteht sich nicht genug in die Lage eines gemeinen Soldaten, der sehr oft erst nach langer Zeit und nach aller Art Entbehrungen auf dem Schlachtfeld anlangt und dort, nachdem er mit Mut und Ergebung für seine Fahne gekämpft hat, plötzlich Schmerzen erleiden muß, die sich zur Marter steigern, wobei ihm die geringste Erleichterung fehlt und er noch unter der Seelenangst des Verlassenwerdens zu leiden hat.

„Trotz den philanthropischen Bemühungen der Friedenskongresse — denen man die verdiente Hochachtung und Sympathie entgegenbringen kann, ohne sich über deren Erfolg Täuschungen hinzugeben — wird es doch auf dieser Erde Kriege geben, so lange es Leidenschaften giebt, und dies wird noch lange währen. Statt diese Chimäre zu verfolgen, leistet man somit der Menschheit den größeren Dienst, wenn man sich bemüht, die Schrecknisse des Krieges nach Möglichkeit zu lindern, indem man denjenigen zu Hülfe kommt, welche diesen

*) Wie bekannt, ist gegenwärtig Oesterreich-Ungarn eines der Länder, wo das Werk des Roten Kreuzes am besten organisiert ist.

**) Oesterreich, Baden, Bayern, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Hannover, Hessen-Darmstadt, Niederlande, Preußen, Sachsen, Schweden, Schweiz und Württemberg.

***) La Croix-Rouge de France.

Unglücklichen beistehen müssen, indem man ihnen die Arme zur Verfügung stellt, die ihnen heute fehlen, ohne daß dadurch Störungen ernsterer Art für die Heeresleitung entstehen. Dies ist das zu lösende Problem.“ (Fortsetzung folgt.)

Schweizerischer Militär-Sanitätsverein.

Sektion Unter-Margau. (Korrespondenz.) Der Vorstand des Vereins hat in der Sitzung vom 2. Januar 1896 beschlossen, eine Versammlung nach Zurzach einzuberufen, und hat dazu eine bewährte Kraft zur Abhaltung eines Vortrages in der Person des Herrn Major Dr. Pape gewonnen. Den Zeitpunkt mußten wir letzterem anheimstellen. Zu dieser Versammlung sollen nun alle Sanitätsoldaten des unteren Margaus einberufen werden; zu diesem Behufe hat uns das tit. Kreiskommando bereitwilligst das Verzeichnis zur Verfügung gestellt. Durch dieses Vorgehen bezwecken wir eine vollständige Reorganisation des durch unliebsame Vorkommnisse sehr dezimierten Vereins. Der Vorstand giebt sich Mühe, neue Mitglieder zu gewinnen, und hat denn auch die Genugthuung, bereits einen bescheidenen Erfolg konstatieren zu können. Wir setzen auf diese Versammlung unsere ganze Hoffnung und erwarten zuversichtlich, wenn unser Ruf erfolgt, eine recht zahlreiche Beteiligung seitens der im Unteraargau wohnenden Sanitätsoldaten. J. K.

Aus den Jahresberichten der Sektionen.

Bern. Die Mitgliederzahl stieg bis zu Ende des Berichtsjahres auf 55 Aktiv-, 97 Passiv- und 7 Ehrenmitglieder. Übungen und Vorträge fanden 12 statt und die üblichen Vereinsgeschäfte wurden in 10 Vereins- und 6 Vorstandssitzungen erledigt. Die Hauptereignisse waren: ein Landsturmsanitätskurs unter Leitung des Herrn Oberstlieutenant Würfel; und eine Felddienstübung, letztere am 30. Juni 1895 in Gemeinschaft mit den stadtbernischen Samaritervereinen; überdies hatte die Sektion reichlich Gelegenheit, ihre Mitglieder zur praktischen Ausübung des Sanitätsdienstes abzuordnen, so bei den vier Jubiläumskonzerten der Berner Liedertafel, beim Rennen des Schweiz. Rennvereins, bei den feierlichen Beerdigungen der Herren Bundesrat Schenk und Oberst-Corpskommandant Feiß, sowie endlich bei der landwirtschaftlichen Ausstellung.

Biel. Mitgliederbestand: 16 Aktiv-, 5 Passiv- und 2 Ehrenmitglieder. Der Verein hat tüchtig gearbeitet, 12 Übungen und Vorträge wurden abgehalten. Besondere Erwähnung verdient die in diesem Blatte besprochene Felddienstübung bei Brügg. Ferner beteiligte sich der Verein mit einzelnen Mitgliedern an der Bümplizer Feldübung der Militär-sanitäts- und Samaritervereine der Stadt Bern und besorgte gemeinsam mit den Bieler Samaritervereinen den Sanitätsdienst bei Anlaß des Schwing- und Alplerfestes.

Herisau hat einen sehr erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern zu verzeichnen. Die Sektion zählte auf Jahreschluß 29 Aktiv-, 100 Passiv- und 1 Ehrenmitglied. Die Arbeitstabelle umfaßt 21 Übungen und Vorträge, worunter ein Ausmarsch mit öffentlicher Übung in Schwellbrunn. Am gleichen Ort hielt Herr Fourier Scheurmann einen öffentlichen Vortrag über Sanitätsdienst und Samariterwesen. Bei Anlaß des Herisauer Kinderfestes besorgte der Verein den Sanitätsdienst; ebenso beim 50jährigen Jubiläum des Turnvereins. Eine hierbei vorgekommene wirkliche Verletzung wurde von einem Vereinsmitglied in sehr zweckmäßiger Weise besorgt, was den Turnverein bewog, dem Militär-sanitätsverein seinen besonderen Dank auszusprechen und die Wünschbarkeit der Aufstellung von Sanitätsposten bei Festen, Übungen zc. öffentlich anzuerkennen. Bei Anlaß des ostschweizerischen Feuerwehrcurses wurden den Teilnehmern einige Übungen in Binden- und Knochenbruchverbänden, Blutstillung und Transport vorgeführt. Unter Hinweis auf die indolente Haltung vieler Sanitätsoldaten, welche sich nicht entschließen können, einem Militär-sanitätsverein beizutreten, macht der Berichterstatter, Herr Fourier Scheurmann, die sehr zutreffende Bemerkung, daß die Zugehörigkeit zu einem Militär-sanitätsverein für einen Sanitätsoldaten ebenfogat ein Obligatorium bilden sollte, wie die Abgabe der bekannten 30 Schüsse für einen Infanteristen. — Besondere Erwähnung verdient das Entgegenkommen des Herisauer Gemeinderates, welcher dem Militä-